

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Musikfreunde,

die Musikerinnen und Musikern der Nordwestdeutschen Philharmonie sind im März von ihrer zweiten erfolgreichen USA-Tournee zurückgekehrt. In 13 Städten wurden sie begeistert vom amerikanischen Publikum gefeiert. In die Freude über eine solche internationale Anerkennung der künstlerischen Leistung mischt sich jedoch nach wie vor die Sorge um die Zukunft des Orchesters, dessen Existenz bedroht ist, wenn nicht bald eine neue Träger- und Finanzstruktur gefunden wird. Wie Sie sicher in den Medien verfolgt haben, führen zu diesem Zwecke die politischen Vertreter der Landkreise und Kommunen in OWL ihre schon lange währenden Beratungen fort. Während die Musikerinnen und Musiker mit Hoffen und Bangen auf Ergebnisse warten, erfährt das Orchester in der Öffentlichkeit zurzeit die größte Unterstützung in seiner mehr als 60-jährigen Geschichte. NWD-Freunde in der gesamten Region haben aus eigenem Antrieb Solidaritätsaktionen ins Leben gerufen, die auf eine überwältigende Resonanz gestoßen sind. So haben bereits mehr als 12.000 Menschen mit ihrer Unterschrift den Erhalt der Nordwestdeutschen Philharmonie gefordert und es werden täglich mehr. Auch das Orchester selbst ist auf die Straße gegangen, um deutlich zu machen: Dieses kulturelle und für die Region OWL unverzichtbare Gut darf nicht dem Rotstift zum Opfer fallen! Ich möchte mich an dieser Stelle nicht nur bei den Verantwortlichen in Politik und Verwaltung, sondern auch bei all denen, die sich zum Wohl der NWD engagieren.

Ihr Andreas Kuntze



Andreas Kuntze · Intendant

intermezzo

Das Journal der Nordwestdeutschen Philharmonie

Der »Aufstand« des Publikums
Solidaritätsaktionen fordern
Erhalt der Nordwestdeutschen Philharmonie

Wir stehen auf
für unser
Orchester!

Paderborn, 22. Februar 2012

Eine Region steht hinter ihrem Orchester: In mehreren Solidaritätsaktionen haben sich Musikfreunde aus ganz Ostwestfalen-Lippe in den vergangenen Wochen für die finanzielle Absicherung und damit für den Erhalt der Nordwestdeutschen Philharmonie ausgesprochen. Der Gedanke, die Verbundenheit mit der NWD auf vielfältige Weise zum Ausdruck zu bringen, wurde in Paderborn geboren. Dort schlossen sich Mitglieder des Städtischen Musikvereins, der regelmäßig mit den Nordwestdeutschen Philharmonikern auftritt, und Konzertbesucher zu einem Aktionskreis zusammen, der ein deutliches Zeichen setzen will und die Politik auffordert, das Überleben der NWD zu sichern. »Die Städte und Kreise dürfen die Existenz dieses Orchesters nicht aufs Spiel setzen«, betont Dr. Wolfgang Vahle als Sprecher des Paderborner Aktionskreises. Gemeinsam mit seinen Mitstreitern entwickelte er die Idee, im wahrsten Sinne des Wortes für die NWD aufzustehen.

>> > Der »Aufstand« des Publikums

Und dies tat das Publikum tatsächlich im Februar zu Beginn der Abonnementkonzerte in Herford, Detmold, Bad Salzuflen, Paderborn und Minden. NWD-Freunde aus allen Kreisen hatten sich zusammengetan und gemeinsam eine beispiellose Solidaritätsaktion organisiert. Sie sprachen eintreffende Konzertbesucher im Foyer an, verteilten Anstecknadeln mit dem NWD-Logo, die von der Festspielgesellschaft Paderborn e. V. gesponsert worden waren, und Flugblätter mit der Aufforderung, sich von den Plätzen zu erheben, sobald die Musikerinnen und Musiker die Bühne betreten. Rund 70 Musikfreunde aus der ganzen Region hatten das Flugblatt unterzeichnet. Sie bekundeten damit nicht nur ihre Verbundenheit mit dem Orchester, sondern demonstrierten auch ihre Bereitschaft »zu einem Beitrag in Form höherer Eintrittspreise, wenn das dem Erhalt des Orchesters dient.«

In den einzelnen Städten ließen sich NWD-Anhänger weitere Aktivitäten einfallen, um »ihr« Orchester zu unterstützen. Spontan haben Sabine und Karl Forde- mann aus Herford Plakate mit der Aufschrift »Wir stehen auf für unser Orchester!« drucken lassen, die von den Konzertbesuchern als Zeichen der Solidarität hochgehalten wurden. »Es ist an der Zeit, dass sich das Publikum in die politische Diskussion einmischt und für den Erhalt der NWD Stellung bezieht. Ich hoffe, dass die Politik dieses Signal versteht«, begründet Karl Forde- mann sein Engagement. In Minden warteten Schülerinnen und Schüler des Ratsgymnasiums auf der Bühne auf die überraschten Musiker. Die Jugendlichen skandierten eine Botschaft, die sie auch auf ihren T-Shirts trugen: »Musik ist Nahrung, Musik ist Zukunft, Musik ist Leidenschaft!« Dass sich das Gymnasium für die Nordwestdeutsche Philharmonie einsetzt, ist für die stellvertretende Schulleiterin Cordula Küppers selbstverständlich. »Die NWD ist unersetzlich. Für uns ist es undenkbar, dass es das Orchester nicht mehr geben könnte«, sagt sie.



Flugblätter und Anstecknadeln werden an das Publikum verteilt.

Bühnenaktion der Schülerinnen und Schüler des Ratsgymnasiums in Minden

Unmittelbar an den »Aufstand« des Publikums knüpften ab März Unterschriftenaktionen an. In den Konzerten, aber auch in Geschäften und Arztpraxen liegen seitdem Listen aus, deren Unterzeichner die Landräte und Bürgermeister in Ostwestfalen-Lippe auffordern: »Erhaltet die NWD!« Eckhard Augustin aus Bünde ist Mitorganisator der Aktion. »Die Listen überreichen wir den verantwortlichen Politikern. Wir hoffen, dass sie sehen, dass wir viele sind und hinter dem Orchester stehen«, erklärt er. Im wahrsten Sinne des Wortes auf die Straße gegangen sind die Musikerinnen und Musiker der NWD. Sie haben am 20. und 21. April in der Herforder Fußgängerzone die Passanten über die Situation des Orchesters informiert und ebenfalls Unterschriften gesammelt. Auf sehr große Resonanz stieß zudem eine Unterschriftenaktion im Internet unter www.nwd-petition.de, die der Paderborner Dr. Wolfgang Vahle initiiert hat. Insgesamt haben bis Ende April bereits mehr als 12.000 Musikfreunde den Erhalt des Orchesters gefordert.

Zahlreiche Konzertbesucher, die sich an den Solidaritätsbekundungen für die Nordwestdeutsche Philharmonie beteiligten, haben gefragt, welchen konkreten Beitrag sie zum Erhalt des Orchesters leisten können. »Um all den Menschen, die die NWD aktiv unterstützen wollen, eine Plattform zu geben, haben wir am 7. Mai einen Verein gegründet«, sagt Dr. Ralf Struthoff aus Oerlinghausen. Der Förderverein für die Gemeinschafts-Stiftung Nordwestdeutsche Philharmonie e. V. hat seinen Sitz in Herford und ist als gemeinnützig anerkannt. Damit sind Jahresbeiträge und Spenden steuerlich absetzbar. Ziel des Vereins ist es, Mittel für die Stiftung zur Verfügung zu stellen, den Bekanntheitsgrad des Orchesters zu erhöhen und seine Bedeutung zu unterstreichen. »Wir wollen möglichst viele Mitglieder gewinnen und hoffen, dass aus dem Verein heraus zahlreiche Aktivitäten entstehen, die die Präsenz der NWD stärken«, so Struthoff.



Hannelore Kraft,
NRW-Ministerpräsidentin
Bruno Wollbrink, Bürgermeister
Christian Dahm, MdL
Andreas Kuntze, NWD-Intendant
am 20. April in Herford

»Von der niederschmetternden Gewalt des Finales kann niemand sich eine Vorstellung machen, der es nicht gehört hat.«

Einsamer Höhepunkt romantischer Sinfonik NWD spielt Anton Bruckners großartige »Fünfte«



Bruckner nannte sie sein »kontrapunktisches Meisterstück«. Sie wurde als »katholisch«, »phantastisch« oder auch »gotisch« betitelt. Alles Begriffe, die auf das Erhabene und das Großartige der Komposition hindeuten. Und tatsächlich: Anton Bruckners fünfte Sinfonie ist vielleicht der wirkliche kompositorische Höhepunkt im Schaffen dieses von Selbstzweifeln geplagten Künstlers, der seine Sinfonien ständig revidierte, weil musikalische Freunde und Bekannte ihn dazu drängten. Und so gibt es – wie im Fall der dritten Sinfonie – mitunter drei gültige Fassungen, aus denen ein Dirigent zu wählen hat. Bei der »Fünften« aber gibt es nur eine Version: Hier war Bruckners Blick von Anfang an zielgerichtet. Kein noch so gut gemeinter Ratschlag konnte ihn von diesem Meisterwerk abbringen. Als er am 14. Februar 1875 mit der Niederschrift der B-Dur-Sinfonie begann, war die Stimmung des Komponisten am Boden: »Mein Leben hat alle Freude und Lust verloren«, schrieb er an Moritz von Mayfeld.

Grund für die depressive Stimmung war die beruflich unbefriedigende Situation. Gerade hatte er versucht, in Wien Fuß zu fassen. Aber Bemühungen um eine Aufführung der dritten und vierten Sinfonie scheiterten, eine Festanstellung an der Wiener Universität wurde ihm verwehrt, und die Stelle des Vize-Hofkapellmeisters blieb ebenfalls unerreichbar. »Fleißig Schulden machen und am Ende im Schuldenarreste die Früchte meines Fleißes genießen und die Torheit meines Übersiedelns nach Wien ebendort besingen, kann mein endliches Los werden«, schrieb Bruckner. Im November wurde er immerhin als unbesoldeter Lektor für Harmonielehre und Kontrapunkt zugelassen. Seine Antrittsrede an der Wiener Universität wurde dann zu einem künstlerischen Credo. Bruckner sprach von der »musikalischen Architektur«, deren »Fundamente (...) die vornehmen Kapitel der Harmonielehre und des Kontrapunktes bilden.« Weiter forderte er, dass die »volle Kenntnis von der erwähnten Musikarchitektur« vorhanden sein müsse, um »eigene Gedanken musikalisch korrekt verwirklichen, sie belebend machen« zu können. In der »Fünften« hat Bruckner dann diese theoretischen Gedankenspiele weitestgehend in die kompositorische Praxis umgesetzt.

Am 16. Mai 1876 war die Niederschrift der Partitur beendet. Aber bevor er diese einer intensiven Revision unterzog, war er Zeuge der Uraufführung von Richard Wagners *Ring des Nibelungen*: Wagners Orchesterbehandlung dürfte daher nicht ohne Einfluss auf Bruckners aktuelle Sinfonie gewesen sein. Bis zum 4. Januar 1878 dauerte eine erste Umarbeitung der Partitur. Dann schrieb Franz Hlawaczek, Bruckners Kopist, die Sinfonie

ab; am 4. November des gleichen Jahres setzte Bruckner der Arbeit an der »Fünften« ein Ende, in dem er das Werk Unterrichtsminister Karl Ritter von Stremayr widmete, der ihm die akademische Laufbahn eröffnet hatte. Beschäftigt hat sich Bruckner mit der B-Dur-Sinfonie anschließend nicht mehr. Auch gehört hat er sie in der Orchesterfassung zeitlebens nicht. 1887 gab es in Wien immerhin eine Erstaufführung für zwei Klaviere. Der Kritiker Theodor Helm rühmte angesichts dieser Wiedergabe, Bruckner habe »vielleicht kein zweites Werk (...) so unbekümmert um die herkömmlichen Maße und Ziele, um Aufnahmefähigkeit normal veranlagter Hörer geschrieben als dieses.«

Als Franz Schalk am 8. April 1894 in Graz die Uraufführung dirigierte, war der Komponist bereits zu krank, um an diesem Ereignis teilzunehmen. Wahrscheinlich hätte es ihm auch keine Freude gemacht. Denn Schalk hatte die Partitur verstümmelt, die musikalische Architektur zerstört und instrumentatorische Retuschen vorgenommen. Fatal, dass diese Entstellungen in den Erstdruck aufgenommen wurden und für vierzig lange Jahre damit Grundlage jeder weiteren Aufführung blieben. Dabei hatte Schalk durchaus die Größe des Werkes erkannt und in euphorischen Worten an Bruckner beschworen: »Sie werden gewiß schon mündlichen Bericht haben über die ungeheure Wirkung, die Ihre große herrliche Fünfte hervorrief. (...) Von der niederschmetternden Gewalt des Finales kann niemand sich eine Vorstellung machen, der es nicht gehört hat.« Aber genau dieses Finale hatte Dirigent Schalk um 122 Takte gekürzt.

Es dauerte daher bis zum 28. Oktober 1935, ehe die »Fünfte« endlich in ihrer Originalgestalt erklingen konnte. Siegmund von Hausegger dirigierte bei dieser verspäteten Uraufführung die Münchner Philharmoniker. Die Popularität der vierten oder der siebten Sinfonie hat die »Fünfte« trotzdem nie erreicht. Dabei ist sie in Sachen musikalischer Schlagkraft, subtiler thematischer Durchdringung, Raffinesse der Form und emotionaler Überwältigung beinahe nicht zu übertrumpfen. Vor allem der Finalsatz stellt einen einsamen Höhepunkt romantischer Sinfonik dar. Hier rekapituliert Bruckner nicht nur – wie Beethoven in seiner »Neunten« – die Themen der vorangegangenen Sätze, sondern ersetzt die Durchführung durch eine großartige Doppelfuge. Und krönt die Sinfonie schlussendlich mit einem Choral, dessen erschütternder Intensität sich kein Hörer entziehen kann. Die »Fünfte« ist eben bei jeder Aufführung ein Meisterwerk, bei dem man aus dem Staunen nicht herauskommt.

Udo Stephan Köhne



Die NWD zu Gast in den USA Zweite Amerika-Tournee war ein großer Erfolg

13 Konzerte innerhalb von drei Wochen in sechs Bundesstaaten, rund 4500 Kilometer mit dem Bus, drei verschiedene Klimazonen – und überall ein begeistertes Publikum, das dem Orchester schon in der Pause mit »standing ovations« zujubelte: Trotz der anstrengenden Reisebedingungen war die USA-Tournee der Nordwestdeutschen Philharmonie ein großer Erfolg. Nach 2005 reiste die NWD vom 1. bis zum 19. März bereits zum zweiten Mal durch Amerika, von Massachusetts im Norden über Pennsylvania, Virginia, South Carolina und Georgia bis ins sonnige Florida. »Es gibt kaum ein anderes Orchester aus NRW, das in den USA spielt. Obwohl wir uns in erster Linie als Regionalorchester verstehen, gehören internationale Tourneen ebenfalls zur Profilbildung«, sagt NWD-Intendant Andreas Kuntze.

Während 2005 ein durchweg deutsches Programm gewünscht war, hatte die veranstaltende Konzert-Agentur dieses Mal um ein gemischtes Repertoire gebeten. So spielte das Orchester neben zwei Werken von Schostakowitsch auch eine Brahms-Sinfonie und das Cellokonzert des amerikanischen Komponisten Victor Herbert. Von der künstlerischen Qualität der NWD, die sogar einmal als »Northwestgerman Staatskapelle« titulierte wurde, zeigten sich nicht nur das Publikum in den zumeist ausverkauften Sälen, sondern auch die Musikkritiker angetan. Sie lobten die NWD als »vollendet und hingebungsvoll«, würdigten den »geschliffenen« Klang der 65 Philharmoniker und bescheinigten sowohl dem Chefdirigenten Eugene Tzigane als auch dem Cellisten Amit Peled »musikalische Starqualitäten«.

Als »positiv, aufgeschlossen und interessiert« hat Solo-Trompeter Felix Hirn die Menschen in seinem Gastgeberland erlebt. Und als deutlich lockerer als die Europäer, wenn es um den Konzertbesuch geht: Im Publikum saßen Smokingträger neben Musikfreunden im Jogging-Anzug. »Oftmals sind Konzertbesucher auf uns zugekommen, die wissen wollten, wo dieses Herford eigentlich liegt. Da hat es uns natürlich gefreut, dass wir für unsere Heimatregion etwas Werbung machen konnten«, betont Felix Hirn. Für ihn und seine Kollegen steht fest, dass die USA-Tournee nicht nur den Erfahrungshorizont erweitert, sondern auch die Gemeinschaft innerhalb des Orchesters gestärkt hat. Und dazu trugen nicht zuletzt auch unliebsame Zwischenfälle bei. So blieb nach dem Konzert in der Mechanics Hall in Worcester auf der dreistündigen Weiterfahrt nach Lewisburg mitten in der Nacht einer der beiden Busse mit einem Motorschaden liegen. »Alle Musiker haben sich, zum Teil stehend, in einen Bus gezwängt, während unsere beiden Orchesterwarte bei dem kaputten Bus ausharren mussten und erst kurz vor dem Morgengrauen im Hotel eintrafen«, erinnert sich der Trompeter.

»Moog gehört zweifellos zu den interessantesten Interpreten seiner Generation, mehr noch: Er gehört zu den auffallendsten Erscheinungen des gegenwärtigen Musiklebens«, bescheinigt *Klassik heute* dem erst 24-jährigen Pianisten und Komponisten Joseph Moog. Im Rahmen des Pfingstfestivals spielt der erfolgreiche Musiker, der erst jüngst mit dem renommierten *International Classical Music Award* ausgezeichnet wurde, Wolfgang Amadeus Mozarts Klavierkonzert Nr. 20 d-moll sowie Werke von Scarlatti, Mozart, Schumann und Liszt in einer Matinee. Regina Doblies sprach mit Joseph Moog über zwei Schlüsselerlebnisse, seine Anfänge am Klavier und die Schwerpunkte seines Repertoires.

Ihre Eltern sind beide Orchestermusiker. Das bedeutet ja aber nicht zwangsläufig, dass auch der Nachwuchs Musiker wird. Hat es für Sie ein Schlüsselerlebnis gegeben, das Sie bewog, Musiker und speziell Pianist zu werden? **Joseph Moog:** Ich hatte tatsächlich ein Schlüsselerlebnis – und zwar schon sehr früh, im Alter von vier Jahren. Meine Eltern, die beide auch in Kammermusikensembles spielten, haben damals einen Flügel gekauft, der in unsere Wohnung geliefert wurde. Als er da so mit offenem Deckel stand, hatte ich die Assoziation eines Wals mit den Tasten als Zähne. Dieses Bild habe ich immer noch vor Augen. Ich habe dann sofort angefangen, täglich auf dem Flügel zu spielen. Zuerst habe ich nur vor mich hingeklimpert und Melodien nachgespielt. Meine Eltern registrierten natürlich mein Interesse an der Musik, und so brachte mir mein Vater ein gutes Jahr später das Notenlesen bei. Ich konnte also Noten lesen, bevor ich schreiben und lesen konnte. Ich bin sehr froh darüber, dass ich auf spielerische Weise zum Musizieren gekommen bin. Zwar merkte ich bald, dass ich auch üben musste, doch es passierte selten, dass ich keine Lust dazu hatte. Im Alter von sechs Jahren habe ich dann Klavierunterricht an der Musikschule bekommen und wurde als Zehnjähriger als Jungstudent an der Hochschule für Musik Karlsruhe aufgenommen.

Welches sind die Schwerpunkte Ihres Repertoires?

Das ist eine knifflige Frage, denn ich versuche, mich nicht zu beschränken. Als Pianist hat man ja das große Privileg, so reich mit unzähligen Meisterwerken für das Klavier beschenkt zu sein – und zwar mit bekannten, aber auch mit Schätzen, die es noch zu entdecken gilt. Wenn ich aber einen Komponisten nennen soll, der mich ganz besonders fasziniert, so ist dies Alexander Skrjabin. Da gab es übrigens wieder ein Schlüsselerlebnis. Als ich etwa elf war, wartete ich auf meinen Vater, der in einer Orchesterprobe zur sinfonischen Dichtung *Le Poème de l'Extase* war. Eigentlich wollte ich lesen, aber dann hat mich diese Musik so mitgerissen, dass ich eine Gänsehaut bekam. Solch ein intensives Erlebnis hatte ich noch nie, es war eine völlig neue Dimension. Seitdem verehere ich Skrjabin, liebe aber auch Scarlatti, Haydn, Beethoven und weniger bekannte Komponisten wie Godowsky, Moszkowski und Rosenthal.

Sie spielen nicht nur Klavier, sondern komponieren auch. Wie würden Sie Ihre Kompositionen beschreiben?

Das Komponieren war von Anfang an Teil meiner Beschäftigung mit Musik. Ich habe immer schon gern improvisiert, und daraus ist das Komponieren als logische Verknüpfung musikalischer Ideen entstanden. In den letzten Jahren hat sich meine Begeisterung für die Jazz-Musik im Komponieren niedergeschlagen. Dennoch würde ich mich nicht als Jazz-Künstler bezeichnen. Dafür ist mein Respekt vor den wirklichen Größen dieser Musikrichtung viel zu groß.

Sie sind vor kurzem mit dem *International Classical Music Award* als Nachwuchskünstler des Jahres 2012 ausgezeichnet worden. Was bedeutet diese Auszeichnung für Sie?

Es ist für mich eine große Ehre. Der ICMA ist eine besondere Auszeichnung, denn es ist der einzige Schallplattenpreis, der unabhängig ist. Die Jury setzt sich ja

Frühe Begegnung mit dem »Wal« Der Pianist Joseph Moog spielt beim Pfingstfestival der NWD



aus freien Journalisten, und nicht, wie bei anderen Preisen dieser Art, aus Vertretern der Labels zusammen. Vor allem freue ich mich, dass ich den ICMA für CD's bekomme, für die ich selbst eigene, nicht unbedingt gängige Programmkonzepte vorgeschlagen habe. Es ist ein tolles Gefühl, dass sich dieses Wagnis gelohnt hat.

Mit der Nordwestdeutschen Philharmonie spielen Sie im Rahmen des Pfingstfestivals Mozarts Klavierkonzert Nr. 20 d-moll. Was ist für Sie das Besondere dieses Werkes?

Unter den Klavierkonzerten Mozarts ist dies ein ganz besonderes Werk. Es ist eins der wenigen, die in Moll stehen. Der 1. Satz weckt in mir Assoziationen zu Richard Strauss' sinfonischer Dichtung *Tod und Verklärung*. Ich sehe das Szenario eines sterbenden Menschen, der in seinen letzten Stunden noch einmal sein Leben an sich vorüberziehen sieht. Daher wirkt der Mittelsatz auf mich eher als bitter-süße Erinnerung denn als reiner Genuss.

Das ausführliche Programm zum diesjährigen Pfingstfestival finden Sie auf Seite 8.

focus NWD präsentiert »Gütersloh philharmonisch«



Etwa ein Vierteljahrhundert lang, von der Eröffnung der Stadthalle bis zur Jahrtausendwende, waren die Gütersloher Meisterkonzerte prägend für die kulturelle Entwicklung der Stadt. Zahlreiche bedeutende Orchester, Kammermusikensembles, Dirigenten und Solisten waren in dieser Zeit hier zu Gast. Werkretrospektiven zeitgenössischer Komponisten wie etwa Hans Werner Henze, Mauricio Kagel, Karlheinz Stockhausen, John Cage und Wolfgang Rihm fanden

Anerkennung nicht nur in der deutschen, sondern darüber hinaus in der europäischen Kulturszene. Doch bei aller Anerkennung der in den Gütersloher Meisterkonzerten gebotenen Qualität ist die Zahl der Besucherinnen und Besucher seit dem Jahr 2000 kontinuierlich zurückgegangen. Die Zahl der verkauften Abonnementsplätze hat sich von fast 1000 auf weniger als 400 reduziert, und auch der freie Verkauf hat keine Steigerung erfahren.

Über die Gründe des mangelnden Interesses möchte ich an dieser Stelle nicht spekulieren. Tatsache ist, dass diese Entwicklung einerseits bedauerlich ist, andererseits aber auch die Chance einer Veränderung in sich birgt. In enger Abstimmung mit dem künstlerischen Leiter des Theaters, Klaus Klein, habe ich mich daher entschieden, die Gütersloher Meisterkonzerte in dem bisher bekannten Format mit dem Ende der laufenden Konzertsaison einzustellen. Dennoch muss das hiesige Konzertpublikum auch in Zukunft nicht auf ein musikalisches Angebot auf

hohem künstlerischen Niveau verzichten. Denn mit Beginn der Saison 2012/13 wird die Nordwestdeutsche Philharmonie die Präsentation älterer und neuerer Konzertliteratur übernehmen.

Mit der NWD kehrt ein Klangkörper in die Stadt Gütersloh zurück, der dem Publikum aus der Vergangenheit aus Sinfoniekonzerten und nicht zuletzt auch aufgrund seiner langjährigen Zusammenarbeit mit dem Städtischen Musikverein Gütersloh bekannt ist. Durch Tourneen ins benachbarte Ausland, aber auch in die USA und nach Japan, hat sich das Orchester inzwischen international ein hohes Ansehen erworben. Dennoch nimmt die NWD ihre ursächliche Aufgabe und Verantwortung ernst: den musikinteressierten Menschen abseits der Metropolen ein kulturelles Programm zu bieten, das den Vergleich mit den Großstädten nicht zu scheuen braucht.

Mit vier Konzerten wird die NWD in der kommenden Saison in der neuen Reihe »Gütersloh philharmonisch« seine musikalische Visitenkarte in unserer Stadt abgeben. Mit dem Gütersloher Publikum freue ich mich auf anregende und spannungsreiche Momente. Die Verpflichtung der Nordwestdeutschen Philharmonie in finanziell angespannten Zeiten möchte ich zudem auch als ein klares kulturpolitisches Signal in die Region Ostwestfalen-Lippe verstanden wissen. Denn so wie Gütersloh sollten sich auch andere Kommunen bewusst machen, welchen Schatz wir hier in OWL mit diesem Orchester haben.

Andreas Kimpel
Beigeordneter für Kultur, Sport, Theater und Stadthalle
der Stadt Gütersloh

Sommerliche Musikhöhepunkte NWD bei Landluftkonzert und VOICES 2012



Konzert auf Hof von Laer



VOICES 2012 mit Christianne Stotijn

Nach dem großen Erfolg des ersten Landluftkonzertes der NWD stellt der Landwirt Cornelius von Laer am 17. Mai erneut sein Anwesen für das Open Air-Erlebnis der besonderen Art zur Verfügung. Am Himmelfahrtstag werden auf dem Spargel- und Erdbeerhof nicht nur Klassisches, sondern auch Kulinarisches geboten: Vor dem Konzert und in der Pause serviert der Landfrauen-Service westfälische Spezialitäten zu bodenständigen Preisen. Mozarts Overtüre zur Oper *Don Giovanni* bildet den Auftakt des Konzertes unter freiem Himmel, das von David Marlow geleitet wird. Die Sopranistin Stephanie Elliot und der Bariton Wieland Sattler singen Arien aus *Don Giovanni*, aus Verdis *Rigoletto* und aus Bizets *Carmen*. Mit Melodien von Josef Strauss und Franz Lehár hält im zweiten Konzertteil die heitere Muse Einzug.

Bevor sich die Nordwestdeutsche Philharmonie in die Sommerpause begibt, gastiert sie erneut beim Festival »Voices« auf dem Gut Holzhausen in Nieheim. Neben Beethovens 3. Sinfonie *Eroica* und der Trauermusik für Streicher von Witold Lutoslawski erklingen dort am 30. Juni Richard Wagners Wesendonck-Lieder. Solistin des Liederzyklusses, den Wagner im Schweizer Exil nach Gedichten der von ihm verehrten Mathilde Wesendonck schrieb, ist die im niederländischen Delft geborene Mezzosopranistin Christianne Stotijn. Sie wurde am Sweelinck-Konservatorium in Amsterdam zunächst als Geigerin ausgebildet, bevor sie sich für die Gesangslaufbahn entschied. Ihr Operndebüt gab Christianne Stotijn 2003 an der »Nationale Reisopera« mit Händels *Arianna in Creta*. Im Zentrum ihrer künstlerischen Arbeit steht jedoch der Konzertbereich. Christianne Stotijn beschäftigt sich intensiv mit dem Liedgesang und wurde für ihre Einspielung von Frank Martins *Cornet* 2008 mit einem »Echo Klassik« ausgezeichnet.

Promenadenkonzert »very british« Erste OWL-Biennale auf Schloss Rheda

Mehr als 2.500 Zuschauer besuchten im vergangenen Sommer den viertägigen Prolog zur ersten Biennale für Ostwestfalen-Lippe. Die sieben Veranstaltungen auf Schloss Rheda im Kreis Gütersloh waren damit nahezu alle ausverkauft. Die Resonanz war durchweg positiv und weckte die Vorfreude auf die eigentliche Biennale. Ebenfalls auf Schloss Rheda, das eine der ältesten Wasserburgen Westfalens ist, findet sie vom 13. bis 17. Juni unter dem Motto »land.schafft.kultur« statt. Für dieses einzigartige Projekt haben sich die fünf führenden Kulturinstitutionen der Region zusammengeschlossen: Neben der Nordwestdeutschen Philharmonie beteiligen sich das Theater Bielefeld, das Landestheater Detmold, die Hochschule für Musik Detmold und das Theater Paderborn an dem sommerlichen Festival. Finanziert wird die OWL-Biennale aus Mitteln des Landes Nordrhein-Westfalen, des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, der Stadt Rheda und vor allem aber durch die Unterstützung privater Förderer und Sponsoren aus der Region. »Wir freuen uns, dass die NWD zusätzlich zu ihren vielfältigen Aktivitäten als impulsgebende Kraft an diesem Leuchtturmprojekt, das die Kulturlandschaft in NRW bereichert, mitwirkt«, betont NWD-Intendant Andreas Kuntze.

Mit einem Promenadenkonzert nach dem britischem Vorbild der *Last Night of the Proms* bestreitet die NWD am 16. Juni die erste OWL-Biennale. Das Orchester

spielt unter der Leitung von Johannes Klumpp, der als einer der hoffnungsvollsten Vertreter der Generation junger deutscher Dirigenten gilt. Die deutsch-ungarische Mezzosopranistin Kinga Dobay singt in der ersten Konzerthälfte zwei Arien aus Georges Bizets bekanntester Oper *Carmen*. »Mit ihrem technisch sehr reifen, beweglichen, auch urtiefen Mezzo erfüllt sie alle Erwartungen an eine Frau, die mit erotischer Ausstrahlung die Männer einwickelt. Eine sehr liedhaft ausgestaltete Habanera und gleichermaßen raue Gefühlsausbrüche. Stark!«, schrieb der Rezensent der *Südwestpresse* über Kinga Dobays Auftritt an der Ulmer Oper. Die Mezzosopranistin begann ihre musikalische Laufbahn mit einem Violinstudium, bevor sie Musical- und später Operngesang an der Musikhochschule Leipzig studierte. Sie war Meisterschülerin u. a. von Grace Bumbry und ist Preisträgerin zahlreicher internationaler Wettbewerbe.

Nach Orchesterwerken von Gioacchino Rossini, Jerónimo Giménez und Léo Delibes gibt sich die Nordwestdeutsche Philharmonie »very british«. Traditionell erklingen im zweiten Konzertteil der Londoner *Last Night of the Proms* patriotische englische Kompositionen. So soll es auch beim Auftritt der NWD auf Schloss Rheda sein. Neben Thomas Arnes *Rule Britannia* darf selbstverständlich auch der Marsch Nr. 1 aus Edward Elgars *Pomp and Circumstance* nicht fehlen.



Johannes Klumpp



Kinga Dobay

kurz notiert

Anlässlich des 300. Geburtstages Friedrichs des Großen findet ein gemeinsames Projekt der NWD, des Ratsgymnasiums Minden und des Mindener Preußenmuseums statt. In den Räumen des Preußenmuseums führen Orchester und Schüler am 27. Juni u. a. die *Kantate auf die Rückkunft des Königs* von Wilhelm Friedrich Ernst Bach auf. Der 1759 in Bückeburg geborene Komponist war ein Enkel von Johann Sebastian Bach. Das Konzert bildet den Auftakt einer Projektwoche, in der sich die Ratsgymnasiasten mit Friedrich dem Großen beschäftigen.



Die Nordwestdeutsche Philharmonie hat **drei neue Orchestermitglieder**. Die gebürtige Bambergerin Claudia Dresel hat ihre Stelle als Solo-Klarinettistin angetreten. Die 29-Jährige hat in Hannover und Weimar studiert. Bereits während ihres Studiums war sie Mitglied des Neuen Kammerorchesters Bamberg. Sie spielte regelmäßig als Aushilfe in der NDR-Radiophilharmonie Hannover und in der Landeskappelle Eisenach. Zuletzt war Claudia Dresel am Landestheater Eisenach engagiert. Ivan Percevic verstärkt die Reihen der Ersten Violinen. Der 26-jährige Geiger hat sein Studium an der Musikhochschule in Belgrad absolviert und in verschiedenen Kammerorchestern gespielt. Aron Leijendeckers ist neuer Schlagzeuger der NWD. Er wurde 1987 im niederländischen Roermond geboren und hat in Maastricht und Berlin studiert. Zuletzt hat er im Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks gespielt.



Aron Leijendeckers

Ivan Percevic
Claudia Dresel

NWD ist seit 1953 »Hausorchester« Richard Wagner Verband Minden feierte 100-jähriges Bestehen

Mit einem festlichen Sonderkonzert der Nordwestdeutschen Philharmonie hat der Richard Wagner Verband Minden am 1. Februar sein 100-jähriges Bestehen gefeiert. Auf dem Programm des Konzertes, zu dem auch die letzte noch lebende Wagner-Enkelin Verena Lafferentz-Wagner und die Bayreuther Festspielleiterin Eva Wagner-Pasquier gekommen waren, standen unter der Leitung von Eugene Tzigane neben Mozarts Sinfonie Nr. 39 Es-Dur Ausschnitte aus den Wagner-Opern *Die Meistersinger von Nürnberg* und *Die Walküre*.

Dr. Jutta Winckler, Vorsitzende des Verbandes, der bundesweit einer der ältesten ist, erinnerte an die zwölf Damen der Mindener Gesellschaft, die im Jahre 1912 die Vereinigung gründeten, um das Werk des Komponisten auch in Minden publik zu machen. »Mit diesem

Festkonzert wollen wir darauf aufmerksam machen, dass es Frauen und später auch Männern gelungen ist, 100 Jahre das kulturelle Leben in Minden zu bereichern und zwar sowohl in wirtschaftlich schwachen als auch in blühenden Zeiten«, sagte sie. Ihren besonderen Dank richtete sie an die Nordwestdeutsche Philharmonie, die den Verband seit 1953 als »Hausorchester« begleitet, dessen Jubiläen verschönert und die großen Opern Richard Wagners in diesem Spätsommer bereits zum vierten Mal in Minden aufführt. »Dies ist eine Meisterleistung, die gar nicht genug gelobt werden kann«, betonte Winckler und richtete sich an die Musikerinnen und Musiker: »Sie sind unverzichtbarer Bestandteil unseres Mindener Musiklebens, und wir werden weiterhin alles tun, um Sie uns zu erhalten!«



Gerard Kim, Bariton und Eugene Tzigane

MAI 12	Do 03.	20:00	München, Herkulessaal	Operngala Mozart · Verdi · Puccini · Wagner Klaus Florian Vogt, Tenor · Julien Salemkour, Leitung
	So 06.	17:00	Schloss Corvey, Kaisersaal	58. Corveyer Musikwochen Vivaldi · Reger · Mendelssohn Bartholdy Sabrina-Vivian Höpcker, Violine · Fabio Bidini, Cembalo und Leitung
	Mo 07.	9:45	Paderborn, PaderHalle	Konzert für junge Leute Dukas · Williams Christian Schruff, Moderation · Elisabeth Fuchs, Leitung
	Do 10.	20:00	Steinhagen, Aula des Schulzentrums	
	Fr 11.	20:00	Herford, Stadtpark Schützenhof	Abonnementkonzert Haydn · Mozart · Beethoven Ignat Solzhenitsyn, Klavier und Leitung
	Sa 12.	19:30	Bad Salzuflen, Konzerthalle	
	Mi 16.	20:00	Salzkotten, Selzer-Halle	Chorkonzert Orff Vokalsolisten · Singgemeinschaft Salzkotten · Thomas Rimpel, Leitung
	Do 17.	19:00	Herford, Spargelhof von Laer	Open Air: »LandLuftKonzert« Mozart · Verdi · Puccini · Bizet · Strauß · Lehar · Offenbach Stephanie Elliot, Sopran · Wieland Satter, Bariton · David Marlow, Leitung
	Fr 25.	19:30	Bad Salzuflen, Konzerthalle	Klassik zu Pfingsten 2012 »Mozart trifft Bruckner« Kammerkonzert 1 Wolfgang Amadeus Mozart <i>Adagio und Fuge c-moll KV 546</i> Béla Bartók <i>Streichquartett Nr. 5 Sz.102</i> Anton Bruckner <i>Streichquintett F-Dur WAB 112</i> Schnitzler-Quartett, Xandi van Dijk, Viola a. G.
	Sa 26.	10:00	Bad Salzuflen, Konzerthalle	Öffentliche Generalprobe Werke aus den Orchesterkonzerten 1 + 2
Sa 26.	19:30	Bad Salzuflen, Konzerthalle	Orchesterkonzert 1 Anton Bruckner <i>Sinfonie Nr. 5 B-Dur</i> Frank Beermann, Leitung	
So 27.	11:00	Bad Salzuflen, Konzerthalle	Kammerkonzert 2 Domenico Scarlatti <i>Pastorale E-Dur / Sonata g-moll</i> Wolfgang Amadeus Mozart <i>Sonate Nr. 8 a-moll KV 310</i> Franz Liszt <i>Adelaide / Ernani / Trauerwalzervariationen</i> Robert Schumann <i>6 Studien op. 3 / 6 Konzertetüden op. 10</i> Joseph Moog, Klavier	
Mo 28.	19:30	Bad Salzuflen, Konzerthalle	Orchesterkonzert 2 Wolfgang Amadeus Mozart <i>Sinfonie Nr. 31 D-Dur KV 297 »Pariser«</i> Wolfgang Amadeus Mozart <i>Klavierkonzert Nr. 20 d-moll KV 466</i> Wolfgang Amadeus Mozart <i>Sinfonie Nr. 40 g-moll KV 550</i> Joseph Moog, Klavier · Frank Beermann, Leitung	
JUN 12	Fr 01.	19:30	Salzburg, Großes Festspielhaus	Internationales Gastkonzert »Kubanische Nacht« Milagros Piñera Ibaceta, Gesang · Miguel Leonardo Garcia Perez, Gitarre und Tres · Carlos Dominguez-Nieto, Leitung
	Di 05.	9:45/11:15	Beverungen, Stadthalle	Konzert für Kinder Poulenc/Francaix »Die Geschichte von Babar, dem kleinen Elefanten« Marion Thauern, Moderation · Florian Wessel, Leitung
	Sa 09.	20:00	Köln, Philharmonie	Gastkonzert »Berlin – Paris. Eine musikalische Reise«
	So 10.	16:00	Köln, Philharmonie	Vokalsolisten · Bonner Operisten · Collegium Cantandi · Deutz-Chor Köln · Heinz Walter Florin, Leitung
	Mi 13.	19:30	Paderborn, PaderHalle	Chorkonzert McCartney »Liverpool-Oratorium« Vokalsolisten · Städtischer Musikverein Paderborn ·
	Fr 15.	19:30	Ostbevern, St. Ambrosius	Städtischer Musikverein Oelde · Capella Loburgensis Ostbevern · Matthias Hellmons, Leitung
	Sa 16.	19:00	Rheda-Wiedenbrück, Schloss Rheda	Open Air: land.schafft.kultur – Biennale für OWL »Promenadenkonzert very british« Verdi · Bizet · Chapi · Revueltas · Rossini · Giménez · Delibes · Elgar · Wood · Arne · Parry · National Anthem Kinga Dobay, Mezzo-Sopran · Johannes Klumpp, Leitung
	Di 19.	19:30	Oelde, St. Vitus	Chorkonzert McCartney »Liverpool-Oratorium« Vokalsolisten · Städtischer Musikverein Paderborn · Städtischer Musikverein Oelde · Capella Loburgensis Ostbevern · Matthias Hellmons, Leitung
	Fr 22.	20:00	Herford, Stadtpark Schützenhof	Abonnementkonzert Beethoven Sabrina-Vivian Höpcker, Violine · Wolfgang E. Schmidt, Violoncello · Fabio Bidini, Klavier · Martin Panteleev, Leitung
	Sa 23.	19:30	Bad Salzuflen, Konzerthalle	Sommerkonzert Beethoven Sabrina-Vivian Höpcker, Violine · Wolfgang E. Schmidt, Violoncello · Fabio Bidini, Klavier · Martin Panteleev, Leitung
Mi 27.	19:30	Minden, Preussenmuseum	Sonderkonzert zum 300. Geburtstag Friedrichs II Johannes Heckmair, Querflöte · Vokalsolisten · Chor des Ratsgymnsiums Minden	
Sa 30.	19:30	Nieheim, Gut Holzhausen	VOICES 2012 Lutoslawski · Wagner · Beethoven Christianne Stotijn, Gesang · Vincent de Kort, Leitung	
JUL 12	23. Juni bis 06. Juli			6. Internationale Sommerakademie 2012 Meisterkurs für Klavier mit Fabio Bidini Meisterkurs für Violoncello mit Wolfgang Emanuel Schmidt Workshops und Konzerte Das genaue Programm ist gesonderten Veröffentlichungen zu entnehmen.

Änderungen vorbehalten!

Wünschen Sie weitere Informationen über die Veranstaltungen der Nordwestdeutschen Philharmonie:
Nordwestdeutsche Philharmonie e. V. · Stiftbergstraße 2 · 32049 Herford
 Tel. 0 52 21/98 38-0 · Fax 0 52 21/98 38-21 · info@nwd-philharmonie.de · www.nwd-philharmonie.de